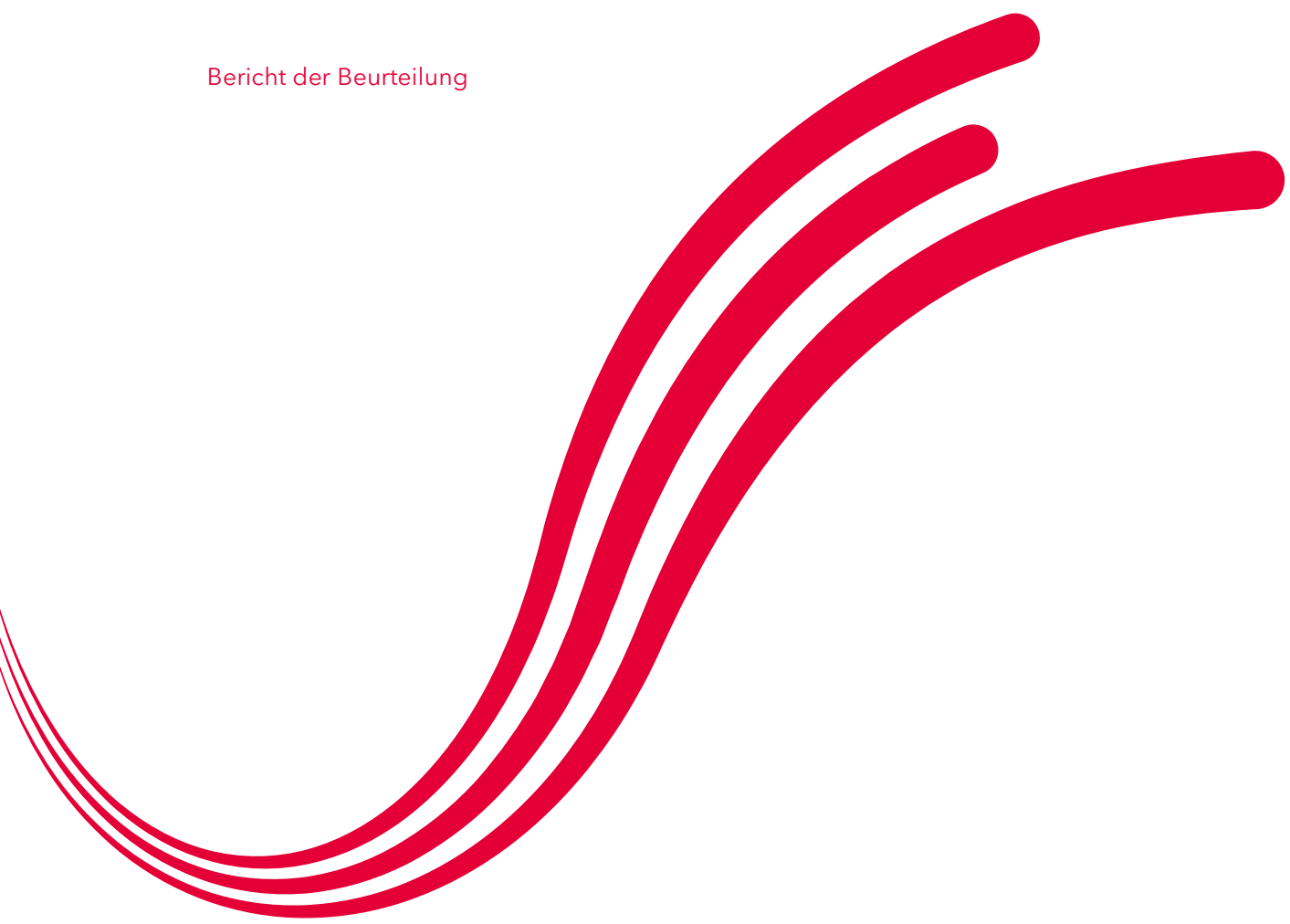


Gemeinde Kilchberg

Neubau Kindergarten Bächler

Anonymer Projektwettbewerb
im selektiven Verfahren

Bericht der Beurteilung



Impressum

Auftraggeber Gemeinde Kilchberg
Berichtverfasser ProjektBeweger GmbH: Ralf Betschart, Lara Motschi
Beurteilungsgremium SachpreisrichterInnen
Susanne Gilg, politische Ressortvorsteherin Bildung der Gemeinde Kilchberg
Christian Benz, politischer Ressortvorsteher Hochbau/Liegenschaften der Gemeinde Kilchberg
Leiter/in Hochbau/Liegenschaften der Gemeinde Kilchberg
Fachpreisrichter
FachpreisrichterInnen
Blättler Johanna, Fachpreisrichterin, Blättler Heinzer Architektur GmbH
Schürch Dan, Fachpreisrichter, Duplex Architekten AG
Schmid Raphael, Fachpreisrichter, Ramser Schmid Architekten GmbH
Mark Inderbitzin, Boltshouser Architekten AG

Version 1.0
Datum 19.11.2024
Dateiname 241119_Bericht_Beurteilung
Auftrags-Nr.: A164

Version	Datum	Kommentar/Mutation	Status
1.0	19.11.2024	z.H. Gemeinderat Kilchberg	Genehmigt

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage, Aufgabe und Ziel	6
1.1. Ausgangslage	6
1.2. Projektperimeter	6
1.3. Der Kindergarten Bächler	7
1.4. Ziel des Vorhabens	8
1.5. Ziel des Projektwettbewerbs	8
2. Beteiligte	9
2.1. Veranstalterin	9
2.2. Beurteilungsgremium	9
2.3. Experten (ohne Stimmrecht)	9
2.4. Verfahrensbegleitung	9
2.5. Teilnehmende	10
3. Vorprüfung	10
4. Beurteilung	11
4.1. Beurteilungskriterien	11
4.2. Rundgänge	12
4.3. Schlussfolgerungen	12
4.4. Empfehlung	12
5. Projektverfassende	13
6. Würdigung der Beiträge	15
6.1. Projekt Nr. 1 - BÄCHLI	16
6.2. Projekt Nr. 2 - GIGAMPFI	18
6.3. Projekt Nr. 3 - GIRASOLE	20
6.4. Projekt Nr. 4 - JARDIN	22
6.5. Projekt Nr. 5 - JOLLY	24
6.6. Projekt Nr. 6 - LEOPORELLO	26
6.7. Projekt Nr. 7 - Millefoglio	28
6.8. Projekt Nr. 8 - Radieschen	30

6.9. Projekt Nr. 9 - super.simple.natural	32
7. Genehmigung	34

Anhangsverzeichnis

1. Projekt Nr.1 - Bächli	36
2. Projekt Nr.2 - Gigampfi	36
3. Projekt Nr.3 - Girasole	36
4. Projekt Nr.4 - Jardin	36
5. Projekt Nr.5 - Jolly	36
6. Projekt Nr.6 - Leporello	36
7. Projekt Nr.7 - Millefoglie	36
8. Projekt Nr.8 - Radieschen	36
9. Projekt Nr.9 - super.simple.natural	36

1. Ausgangslage, Aufgabe und Ziel

1.1. Ausgangslage

Die Gemeinde Kilchberg hat in den vergangenen 20 Jahren einen Bevölkerungszuwachs von rund 25% verzeichnet. Die steigende Anzahl an schulpflichtigen Kindern erfordert zusätzlichen Schulraum für die Kindergarten- und Primarstufe.

Mit der Schulraumplanung hat die Gemeinde Kilchberg im Jahr 2021 eine Machbarkeitsstudie erstellt und verschiedene Objekte auf ihr Erweiterungspotential untersucht.

Aus dieser Machbarkeitsstudie resultiert, dass das Grundstück des Kindergartens Bächler erhebliche Nutzungsreserven aufweist, welche in Zukunft ausgenutzt werden sollen.

1.2. Projektperimeter

Der Betrachtungsperimeter beschränkt sich auf die Parzelle Nr. 3830 an der Bächlerstrasse 33 in 8802 Kilchberg. Die Parzelle liegt in der Wohnzone W3B und befindet sich im Eigentum der Gemeinde Kilchberg. Das mögliche Bauvolumen wird neben den öffentlich-rechtlichen Bestimmungen auch wesentlich durch zivilrechtliche Dienstbarkeiten und Baubeschränkungen bestimmt (Grundbuchauszug als Beilage folgt auf Stufe Wettbewerb).

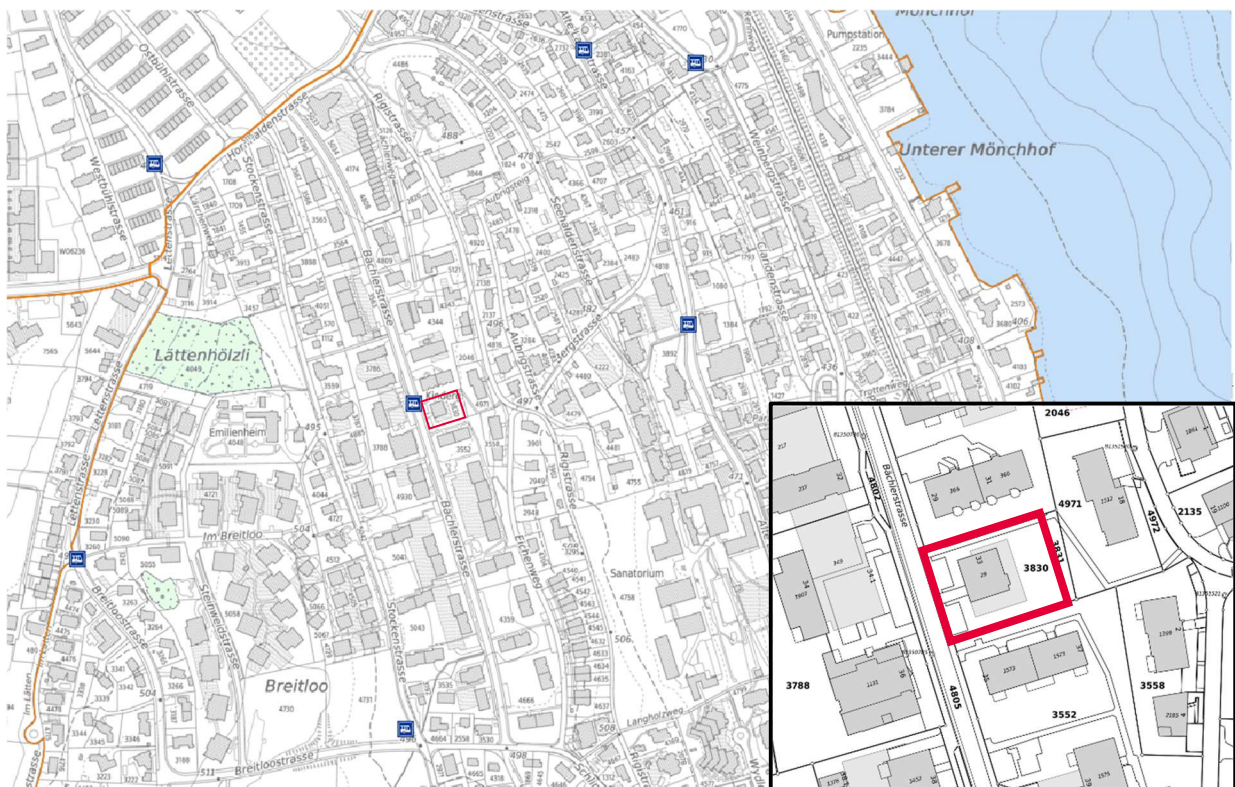


Abb. 1 - Projektstandort, Bächlerstrasse 33, 8802 Kilchberg (Quelle: GIS-Browser Kt. Zürich, Zugriff: 28.07.2023)

1.3. Der Kindergarten Bächler

Der heutige Kindergarten liegt im namensgebenden Gebiet «Bächler» und wurde Ende der 60er-Jahre gebaut. Er besteht aus einem zu grossen Teilen freigelegten Untergeschoss in Beton, in welchem sich eine Einstellhalle befindet und einem eingeschossigen Kindergarten, welcher für eine Schulklasse ausgelegt ist. Untersuchungen haben ergeben, dass der bestehende Baukörper aufgrund der schlechten Bausubstanz und der Unvereinbarkeit mit den räumlichen Anforderungen, leider nicht weiterhalten werden kann. Zum möglichen Erhalt des freigelegten Untergeschosses wurden Abklärungen bezüglich Brandschutzes, Parkierungsnormen und dem Raumprogramm durchgeführt. Diese folgerten zur Entscheid, dass auch das Untergeschoss ersetzt werden soll. Jedoch wird offengelassen, ob ein Teilerhalt möglich ist.

Die Gebäudesubstanz soll nun durch einen Neubau ersetzt werden. Der Neubau soll neben Gruppenräumen, Büros und Nebenräumen Raum für zwei Kindergartenklassen, eine Tagesschule und einen Mittagstisch samt Küche beinhalten und soll als Tagesschule konzipiert werden.

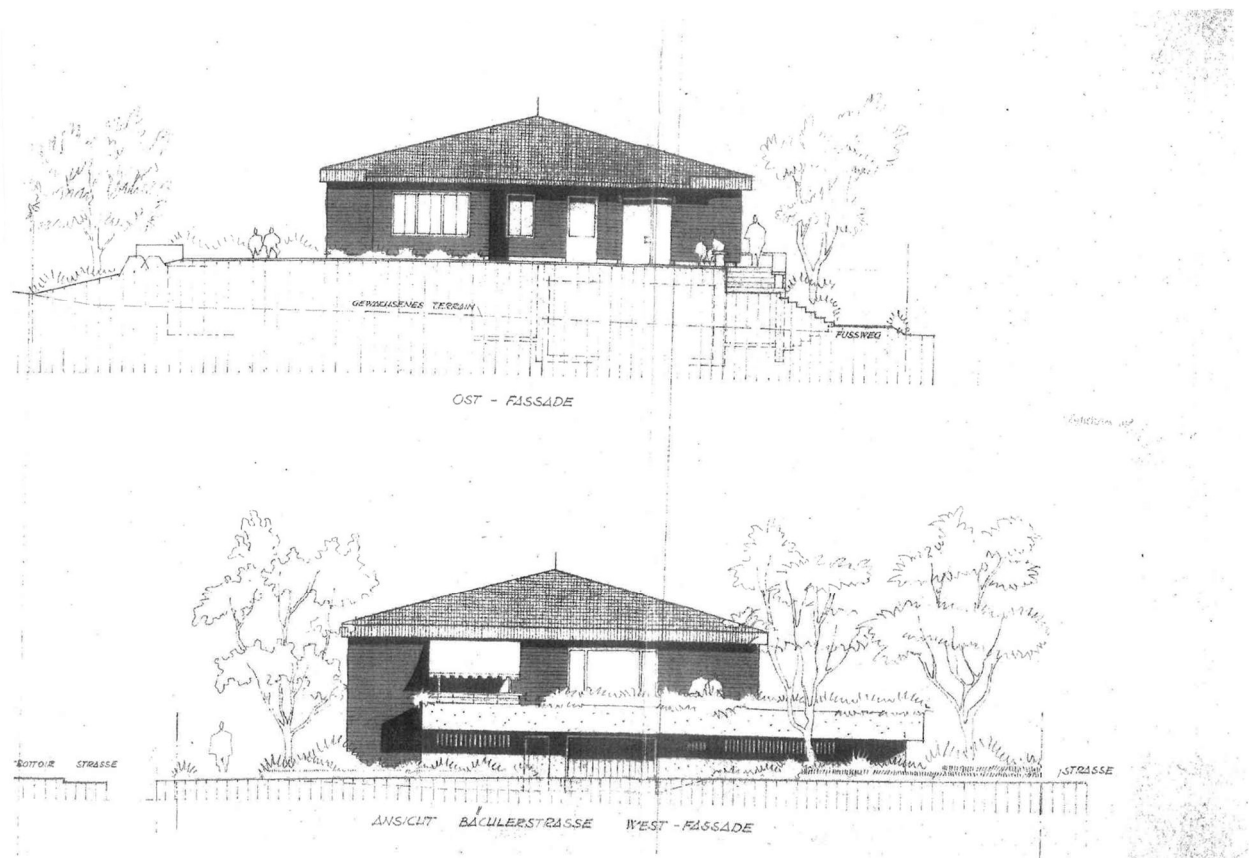


Abb. 2 – Fassadenpläne Kindergarten Bächler 1967, A.Binggeli Arch. Kilchberg, Fassadensanierung 1989, Hans Stocker Architekt Zürich

1.4. Ziel des Vorhabens

Nutzung

- Bereitstellung von Schulraum für 2 Kindergartenklassen in Form einer Tagesschule.
- Räume und Ausstattung orientieren sich an den Anforderungen für einen Kindergarten.
- Mittagstisch mit Regenerationsküche und entsprechender schwellenloser Anlieferung

Nachhaltigkeit

- Ökologisch ambitioniertes Projekt mit einem möglichst geringen Verbrauch an grauer Energie.
- Integral gedacht und entwickelte nachhaltige Lösungen von der Materialisierung, dem Konstruktionsprinzip über die Haustechnik bis hin zum Betrieb, «thinking outside the box» ist hierbei explizit erlaubt.
- Angemessene Raumeffizienz
- Baumaterialien und technische Ausstattung sind funktional (kein Luxus), das Verhältnis zwischen Langlebigkeit und Unterhalt ist optimiert und ausgewogen.
-

Wirtschaftlichkeit

- Wirtschaftlich vorbildliches Projekt, mit optimaler Balance von günstigen Erstellungskosten bei guter Ausführungsqualität sowie kostengünstigem Betrieb und Unterhalt.
-

Ortsbauliche Einordnung

- Ortsbaulich, architektonisch und aussenräumlich qualitätsvoller Bau, der sich gut in das bestehende landschaftlich geprägte Umfeld integriert.
- Projektspezifische Aussenraumgestaltung mit möglichst wenig versiegelten Flächen.
- Es wird auf der bestehenden Erschliessung aufgebaut.

1.5. Ziel des Projektwettbewerbs

- Erlangen eines Variantenfächers von realisierbaren Projekten, die hoch gesteckte qualitative Ziele erfüllen (Ortsbau, Architektur, Aussenraumgestaltung, Nutzerbedürfnisse, Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit) und Wahl des bestgeeigneten Projektes.
- Auswahl des fähigsten Planerteams für die Projektierung, die Ausführungsplanung, Ausschreibung und Bauleitung zur Realisierung des Bauvorhabens.

2. Beteiligte

2.1. Veranstalterin

Veranstalterin des Planerwahlverfahrens ist:
 Gemeinde Kilchberg
 Abteilung Hochbau / Liegenschaften
 Alte Landstrasse 110
 8802 Kilchberg

2.2. Beurteilungsgremium

Sachpreisrichter

Susanne Gilg	politische Ressortvorsteherin Bildung der Gemeinde Kilchberg
Christian Benz	politischer Ressortvorsteher Hochbau/Liegenschaften der Gemeinde Kilchberg
Reto Heeb	Leiter Abteilung Hochbau/Liegenschaften der Gemeinde Kilchberg

Fachpreisrichter

Johanna Blättler	Architektin, Blättler Heinzer Architektur GmbH
Schürch Dan	Architekt, Duplex Architekten AG
Schmid Raphael	Architekt, Ramser Schmid Architekten GmbH
Mark Inderbitzin	Architekt, Boltshauser Architekten AG

2.3. Experten (ohne Stimmrecht)

Beat Schlatter	Baurecht, Raumprogramm, Brandschutz Hasler Schlatter Partner Architekten
Ralf Betschart	Statik ProjektBeweger GmbH
Roger Zeier	Kosten / Wirtschaftlichkeit Roger Zeier Bauökonomie
Katrin Pfäffli	Expertin Nachhaltigkeit preisig:pfäffli
Iris Klingelfuss	Nutzung / Schulbetrieb Schulische Heilpädagogik KIGA Kilchberg

2.4. Verfahrensbegleitung

ProjektBeweger GmbH
 Lara Motschi und Ralf Betschart
 Neptunstrasse 96
 8032 Zürich
l.motschi@projektbeweger.ch / r.betschart@projektbeweger.ch

2.5. Teilnehmende

- team4 Architekten ETH / SIA AG
- GOA GmbH
- BUR Architekten SIA BSA AG
- AMJGS Architektur AG
- BothAnd Architecture GmbH
- MMMR Architekten GmbH
- ARGE SEFORB s.à r.l mit Studio Schloo
- Pesenti Schütz Architektur GmbH
- Aita Flury Architektur GmbH

3. Vorprüfung

Die 9 eingereichten Projekte wurden nach den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und den Fragenbeantwortungen auf folgende Punkte hin geprüft:

Für die Zulassung zur Beurteilung:

- Termingerechtigkeit der Abgabe
- Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen

Für die Zulassung zur Preiserteilung:

- Baurecht
- Raumprogramm
- Brandschutz
- Statik
- Kosten/Wirtschaftlichkeit
- Nachhaltigkeit
- Nutzung / Schulbetrieb

Die Vorprüfungsberichte, basierend auf detaillierten Expertenberichten, wurde dem Beurteilungsgremium schriftlich abgegeben und mündlich erläutert.

4. Beurteilung

Das Beurteilungsgremium tagte am 24. Oktober 2024.

Der Vorprüfungsbericht, basierend auf detaillierten Expertenberichten, wurde dem Beurteilungsgremium schriftlich abgegeben und mündlich erläutert.

Basierend auf den Erkenntnissen des Vorprüfungsberichts beschloss das Beurteilungsgremium alle 9 Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

4.1. Beurteilungskriterien

- Ortsbauliche und architektonische Qualität
 - Aufgabenverständnis
 - Ortsbauliche Qualität
 - Architektonische Qualität
 - Landschaftsgestalterische Qualität
 - Technische Umsetzung
 - Baurechtliche Umsetzbarkeit

- Funktionalität
 - Qualität des pädagogischen Lernraums
 - Umsetzung des Raumprogramms
 - Erfüllung der betrieblichen Anforderungen
 - Konzeption und Erschliessung und Parkierung

- Wirtschaftlichkeit
 - Umsetzbarkeit im vorgegebenen Kostenrahmen
 - Optimales Kosten- / Nutzenverhältnis bzgl. Investition
 - Niedriger Unterhalt- und Betriebsaufwand
 - Einfache und bewährte Konstruktionsdetails
 - Hochwertige und langlebige, robuste Materialien
 - Hohe Beständigkeit der Gebäudehülle
 - Bauteile mit Mehrfachfunktion

- Statik
 - Einfache statische Strukturen
 - Stringenter Raster und optimale Spannweiten
 - Durchgängigkeit der Statik

- Ökologische Nachhaltigkeit
 - Integrale Nachhaltigkeitsidee, klimaschonend in Erstellung und Betrieb
 - Materialisierung und Konstruktion
 - Kreislauffähigkeit

Die Reihenfolge enthält keine Wertung. Das Beurteilungsgremium wird aufgrund der aufgeführten Beurteilungskriterien eine Gesamtwertung vornehmen.

4.2. Rundgänge

Im ersten Rundgang wurde das Projekt Nr. 1 – BÄCHLI und Projekt Nr. 4 – JARDIN ausgeschieden. Im weiteren Rundgang wurden die Projekte Projekt Nr. 3 – GIRASOLE, Projekt Nr. 5 – JOLLY, Projekt Nr. 8 – Radieschen und Projekt Nr. 9 – super.simple.natural ausgeschieden.

Im dritten und letzten Rundgang empfiehlt das Beurteilungsgremium der Veranstalterin für die Preiszuteilung einstimmig die Projekt Nr. 7 – Millefoglie, Projekt Nr. 2 – GIGAMPFI und Projekt Nr. 6 – LEOPORELLO in dieser Reihenfolge.

4.3. Schlussfolgerungen

Das Beurteilungsgremium dankt allen Teams für die grosse und gute Arbeit. Die Auslegeordnung unter Konkurrenz mit neun Teams hat eine grosse Vielfalt und eine erhebliche ökonomische und ökologischen Bandbreite gezeigt. Kurz: der Wettbewerb hat sich quantitativ und qualitativ gelohnt.

4.4. Empfehlung

Die verfügbare Summe für Auszeichnungen betrug CHF 80'000 (inkl. MwSt.). Das Preisgericht hat nach ausgiebiger Diskussion nachfolgende Rangierung und Preiserteilung vorgenommen:

1. Rang / 1. Preis	Projekt Nr. 7 – Millefoglie	CHF 40'000 (inkl. MwSt.)
2. Rang / 2. Preis	Projekt Nr. 2 – GIGAMPFI	CHF 25'000 (inkl. MwSt.)
3. Rang / 3. Preis	Projekt Nr. 6 – LEOPORELLO	CHF 15'000 (inkl. MwSt.)

Das Beurteilungsgremium empfiehlt der Bauherrschaft einstimmig, das Projekt Nr. 7 – Millefoglie mit der Weiterbearbeitung.

5. Projektverfassende

Nach dem Beschluss über die Rangfolge und die Preiszuteilung sowie die Schlussfolgerungen und Empfehlung ergab das Öffnen der verschlossenen, anonymisierten Umschläge folgende Verfasserenteams:

Projekt	Verfasser	
Projekt Nr. 1 - BÄCHLI	Gesamtleitung	Team4 Architekten ETH/SIA AG
	Architektur	Team4 Architekten ETH/SIA AG
	Baumanagement	Oppliger Baumanagement AG
	Bauingenieur	Timbatec Holzbauingenieur Schweiz AG
	Landschaftsarchitektur	Sabine Kaufmann Landschaftsarchitektin FH BSLA
Projekt Nr. 2 - GIGAMPFI	Gesamtleitung	GOA GmbH
	Architektur	GOA GmbH
	Baumanagement	Anderegg Partner AG
	Bauingenieur	Baukonstrukt AG Atlas Tragwerke AG
	Landschaftsarchitektur	Bischoff Landschaftsarchitektur
	HLKS-Ingenieure	Böni Gebäudetechnik AG
	Bauphysiker / Akustiker	BAKUS Bauphysik und Akustik AG Wege Energy Consulting
Projekt Nr. 3 - GIRASOLE	Gesamtleitung	BUR Architekten SIA BSA AG
	Architektur	BUR Architekten SIA BSA AG
	Baumanagement	Anderegg Partner AG
	Bauingenieur	Caprez Ingenieure AG
	Landschaftsarchitektur	Mettler Landschaftsarchitektur AG
	HLKS-Ingenieure	RMB Engineering AG
	Bauphysiker / Akustiker	BAKUS Bauphysik und Akustik AG
	Elektroplanung	R+B engineering AG
Projekt Nr. 4 - JARDIN	Gesamtleitung	AMJGS Architektur AG
	Architektur	AMJGS Architektur AG
	Baumanagement	Aebi Partner GmbH
	Bauingenieure	Ruggli & Partner Bauingenieure AG
	Landschaftsarchitektur	UmlandGmbH
	HLKS-Ingenieure	Huonder Partner
	Bauphysiker / Akustiker	Steigmeier Akustik + Bauphysik GmbH
	Elektroplanung	Gutknecht Elektroplanung AG
Projekt Nr. 5 - JOLLY	Gesamtleitung	BothAND Architecture GmbH
	Architektur	BothAND Architecture GmbH
	Baumanagement	Wölfli Bauplanung GmbH
	Bauingenieure	Pirmin Jung Schweiz AG
	Landschaftsarchitektur	Ernst und Hausherr Landschaftsarchitekten BSLA
	HLKS-Ingenieure	NeutroPlan GmbH
	Elektroplanung	WEY+Partner AG
	Bauphysiker / Akustiker	Pirmin Jung Schweiz AG

	Verkehrsplaner	TEAMverkehr.zug AG Studio Diode
Projekt Nr. 6 - LEOPORELLO	Gesamtleitung Architektur Baumanagement Bauingenieure Landschaftsarchitektur HLKS-Ingenieure Bauphysiker / Akustiker Holzbauingenieur	MMMR Architekten GmbH MMMR Architekten GmbH Güntensperger Baumanagement AG Schwarber Staub Bauingenieure AG EDER Landschaftsarchitektur GmbH Planforum AG Kopitsis Bauphysik AG Krattiger Engineering AG
Projekt Nr. 7 - Millefoglie	Gesamtleitung Architektur Baumanagement Bauingenieure Landschaftsarchitektur HLKS-Ingenieure Bauphysiker / Akustiker	SEFORB s.à r.l. Schloo GmbH SEFORB s.à r.l. SEFORB s.à r.l. Antonia Koukouvelou GTI Engineering AG Gartenmann Engineering Ag
Projekt Nr. 8 - Radieschen	Gesamtleitung Architektur Baumanagement Bauingenieure Landschaftsarchitektur HLKS-Ingenieure Bauphysiker / Akustiker	Pesenti Schütz Architektur GmbH Pesenti Schütz Architektur GmbH Martini Schäfer Baumanagement vonAh Tragwerksplanung GmbH Atelier soto. Freiraum und landschaft UNICO gebäudetechnik ag Corasin AG
Projekt Nr. 9 - super.simple.natural	Gesamtleitung Architektur Baumanagement Bauingenieure Landschaftsarchitektur HLKS-Ingenieure Bauphysiker / Akustiker Brandschutz	Aita Flury Architektur GmbH AG Aita Flury Architektur GmbH AG Stabilis AG B3 Kolb AG Aita Flury Architektur GmbH AG 3-Plan AG Raumanzug GmbH Quantum Brandschutz GmbH

6. Würdigung der Beiträge

Das Beurteilungsgremium spricht allen teilnehmenden Teams seinen Dank für ihre eingereichten Projektvorschläge aus. Alle Teams haben sich intensiv und umfassend mit der gestellten Aufgabe beschäftigt. Die Aufgabe war herausfordernd und wurde in städtebaulicher, architektonischer, wirtschaftlicher und betrieblicher Sicht mit grossem Engagement und Ernsthaftigkeit bearbeitet.

Die Vielfalt der Herangehensweisen und die innovativen Ideen, die jedes Team eingebracht hat, spiegeln die hohe Qualität und das kreative Potenzial der eingereichten Projektvorschläge wider. Die Ergebnisse zeigen, wie unterschiedlich und doch zielgerichtet die Anforderungen umgesetzt wurden. Diese Auseinandersetzung hat wertvolle Perspektiven und Lösungsansätze hervorgebracht, die die Entscheidungsfindung des Gremiums bereichern und zu einer fundierten Bewertung beitragen.

Das Projekt selbst setzt sich intensiv mit der Komplexität der Nutzung einer gebundenen Tagesschule auf einer kleinen Parzelle auseinander. Trotz dieser Herausforderungen hat sich das Verfahren als lohnenswert erwiesen, da viele verschiedene Projektvorschläge eingegangen sind. Das Ziel, ein funktionales und öffentliches Gebäude zu schaffen, wurde erreicht und mit diversen Lösungsansätzen dargestellt..

6.1. Projekt Nr. 1 - BÄCHLI



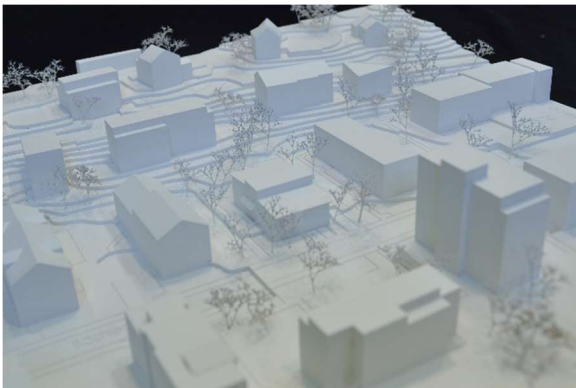
Das Gebäude reiht sich in seiner Volumetrie, seiner Ausrichtung und den zwei seitlich angeordneten Hauszugänge in die Gebäudetypologie der Nachbarsbauten ein. Mit seinem markant auskragenden Sockelbau und den angrenzenden, parzellenmittig angeordneten Tiefgarageneinfahrt wirkt es - für einen Kindergarten adressbildend und identitätsstiftend - zur Strasse hin eher abweisend. Die Kindergartenräume werden über einen, mit Treppenstufen harmonisch in die Topografie eingebetteten und als Spielfläche nutzbaren Weg von Südosten her erschlossen. Der offene Abschluss zur Strasse hin ist jedoch nutzungstechnisch problematisch. Der Aussenraum mit den Spielflächen säumt sich zweiseitig um das Gebäude, das grosse Vordach bietet bei Regen einen gut geschützten Aussenbereich. Der Garten verspricht an sich eine gute Aufenthaltsqualität, das gestaffelte Volumen schafft jedoch gleichzeitig abgehängte und nicht überschaubare Spielbereiche. Hier wird eine spezifische Reaktion am Gebäude mit möglichen Öffnungen vermisst. Der nordseitige, knapp einen Meter tiefer gelegte Eingang erschliesst die Tiefgarage und das Kellergeschoss und gewährleistet den hindernisfreien Zugang übers UG. Die Verdoppelung der Eingänge wird hinsichtlich des doch eher kleinen Raumprogrammes als Schwäche angesehen.

Die zwei über Eck angeordneten Haupträume mit ihren angliedernden Nebenräumen und einer mittigen Erschliessungszone spannen den Grundriss auf. Die daraus entstehenden Gebäudeversätze erzeugen eine grosse Fassadenabwicklung. Ein resultierender innen- oder aussenräumlicher Mehrwert ist nur schwer erkennbar. Die Verteilung der Kindergartenräume auf zwei Stockwerke und die gleichzeitige Kombination von Kindergartenraum und Tagesbetreuung mit Küche auf dem gleichen Geschoss wird betrieblich gesehen als problematisch besprochen. Die Erschliessungszonen sind sehr knapp bemessen und funktionieren in brandschutztechnischer Hinsicht noch nicht. Die Nutzung der Dachterrasse als zusätzlichen Aussenraum ist als Gedanke verständlich, schafft in der Betreuung aber zusätzliche Probleme und ist aufgrund der fehlenden PV-Anlage nicht bewilligungsfähig. Der Gesamteindruck des Gebäudes vermittelt eine gewisse Ruhe und Unaufgeregtheit, man vermisst aber etwas lustvoll-verspieltes, was darauf hindeutet, dass es tatsächlich ein Kindergarten ist. Die Grösse und Anordnung der Fenster wirken im Hinblick auf die entsprechenden Raumnutzungen überdimensioniert und teils zufällig.

Die Fassadenkonstruktion wird in einer Holzelementbauweise angedacht mit massivem Sockel in Recyclingbeton. Die vorgeschlagenen Decken mit Betonfertigelementen auf Holzrippen ziehen einen eher komplexen Anschluss von Decke zu Wand mit sich. Ein durchgehendes, statisches System ist nicht klar ersichtlich. Die sehr grossen Fensteröffnungen und die damit verbundene Aufheizung der Räume wirkt sich negativ auf die Behaglichkeit aus und der grosse Anteil an festvergasteten Flächen ist für den Unterhalt nicht von Vorteil. In Bezug auf die Kompaktheit des Gebäudes, das Nichterstellen einer PV-Anlage oder Alternativen und des eher schlechten sommerlichen Wärmeschutzes kann das Versprechen eines Minergie-P-Gebäudes wohl nicht eingehalten werden.

Das Projekt „Bächli“ vermag weder in seiner inneren Raumanordnung noch in seiner äusseren Erscheinung wirklich zu überzeugen. Es weist in Ablauf und Betrieb Mängel auf und es fehlt an einer übergeordneten architektonischen Idee. Der hohe Anteil der Fassade an der Geschossfläche, sowie der geplante Dachgarten wirken sich negativ auf die Kosten aus.

6.2. Projekt Nr. 2 - GIGAMPFI



Die vorgefundene Topographie mit einem Niveauunterschied von einem halben Geschoss sowie die begrenzten Platzverhältnisse auf der Parzelle bilden die Grundlage für das Projekt, auf dessen Inhalt auch der Name GIGAMPFI beruht - die Räume im Split-Level schaukeln sich durch das Gebäude und die Topographie „hin und her“. Ebenerding an die Bächlerstrasse sind die Räume für den Mittagstisch angeordnet und geben dem Haus - vor allem in benutztem Zustand - zur Strasse hin ein einladendes und lebendiges Gesicht. Ein halbes Geschoss höher auf Gartenniveau wird das Haus von Norden her über den Fussweg und einen kleinen Platz als neuen, identitätsstiftenden Ankunftsort erschlossen. Der Neubau reiht sich subtil in die Struktur des Quartiers ein, mit dem Garten als verbindendes Element. Dieser - als grosse Lichtung angedacht - schafft unterschiedliche Nutzungsbereiche und verspricht eine vielfältige Aufenthaltsqualität.

Man betritt den Kindergarten über ein Atrium, welches mit seiner einladenden Theatertreppe in Form einer Spiellandschaft als Herzstück des Hauses wahrgenommen wird. Von hier aus sind die unterschiedlichen Räume geschickt über kurze, vertikale Wege im Split-Level erschlossen und die oberen Geschosse optisch und vielversprechen durch innenliegende Fenster miteinander verbunden. Die geschaffenen Durch- und Weitblicke, welche bis in den Garten reichen, wirken sich sehr positiv auf den Betrieb und das Gefühl von Gemeinschaft und Wohlbefinden der Kinder aus. Die Idee der übergeordneten, gemeinschaftlichen Mitte überzeugt. Hingegen sind die Räume für Küche und Mittagstisch - ein halbes Geschoss tiefer und erschlossen über das Treppenhaus - im Gesamtkonzept etwas abgehängt. Der dazugehörige Mittagstisch-Garten wird als Idee begrüsst, aufgrund seiner aussenräumlich losgelösten Positionierung und der zusätzlich nötigen Betreuungsaufsicht aber kritisch hinterfragt. Im äusseren Ausdruck überzeugt das Projekt leider nicht mit der gleichen Stärke wie im Innern. Die Gliederung der Fassadenelemente und die Setzung der Fenster wirken - entgegen der Absicht der VerfasserInnen - wenig spielerisch, eher zufällig und noch nicht schlüssig durchdacht. Zusätzliche Elemente, wie etwa die Ausbildung von Erkern, erzeugen im Gesamtvolumen mit den höhenversetzten Dachflächen, welche den Split-Level vielversprechen nach aussen antizipieren, etwas Fremdartiges.

Die Konstruktion wird in Holzbauweise vorgeschlagen aus Brettstapeldecken mit Akkustikelementen, ausgedämmten Holzelementen in den Aussenwänden und sichtbaren, räumlich bespielten Holzstützen im Innenbereich. Sämtliche erdberührte Bauteile werden in Ortbeton erstellt. Die Kombination von Holz, Lehm- und Bauplatten und Linoleum im Innern versprechen eine warme und wohlige Atmosphäre. Strukturell-konstruktiv ist das Projekt schlüssig und dem inneren Raumkonzept folgend entworfen. Der Ansatz von Re-use in Form eines Bauteilkataloges des Bestandesgebäude wird begrüsst. Aufgrund der eher schlechten Gebäude-Kompaktheit, des hohen Fassadenanteils und der grossen Raumhöhe fallen die Kostenkennwerte pro m² bei diesem Projekt jedoch eher schlechter aus.

Die Grundrissposition des Entwurfes mit seinem spielerischen und sehr kindgerechten Ansatz überzeugt. Sie bietet eine grosse räumliche Vielfalt, sowohl im Innern, wie auch in der Nutzung des Gartens. Viele, für einen Kindergartenbau lebendige Ideen werden lustvoll und überzeugend erarbeitet und dargestellt. Im Betrieb allerdings vermögen noch nicht ganz alle gleich gut zu funktionieren. Und die Intensität und Eigenständigkeit des inneren Konzeptes wird im äusseren Ausdruck leider noch etwas vermisst. Die Jury würdigt den Projektbeitrag als sehr innovativ und inspirierend.

6.3. Projekt Nr. 3 - GIRASOLE



Das Projekt „Girasole“ überzeugt mit seinem Ansatz, einen Pavillon im Grünraum zu schaffen, der sich harmonisch in die sanft bewegte Landschaft des Bächler-Areals einfügt. Die versetzte Lage des Baukörpers zur Strasse und das Spiel aus Vor- und Rücksprüngen ermöglicht eine räumliche Verzahnung mit der Umgebung und schafft differenzierte Aussenräume. Das geneigte Pultdach stärkt den Pavilloncharakter und verleiht dem Gebäude eine eigenständige Präsenz gegenüber den angrenzenden Wohnhäusern. Die Idee einer Pavillon-Typologie wird hier schlüssig umgesetzt. Allerdings wirkt die Gestaltung der Bauvolumina stellenweise etwas ungenlenk, und insbesondere die Fassadensprache sowie die Adressbildung erscheinen für einen Kindergarten ein wenig überdimensioniert. Im Erscheinungsbild erinnert der Pavillon teils eher an einen Schulbau als an einen Kindergarten, was dem Projekt an Leichtigkeit und kindgerechter Anmutung nimmt. Zudem bleibt unklar, ob der Ost- oder Westzugang als Haupteingang fungieren soll, was eine präzise Adressbildung erschwert.

Die landschaftliche Einbettung des Projekts zeigt ein durchdachtes Konzept, das die bestehenden Grünstrukturen respektiert und fortführt. Der Aussenraum wird durch einen Vorplatz zur Strasse und einen geschützten Spielbereich im rückwärtigen Garten gegliedert, der durch freiwachsende Hecken und einzelne Baumgruppen charmant gefasst wird. Spiel- und Bewegungselemente, wie Wasserspiele und Balancierbalken, bieten vielseitige, naturnahe Spielmöglichkeiten. Die gewählte Bepflanzung trägt zur ökologischen Vielfalt bei, und der Erhalt des wertvollen Baumbestands ist positiv hervorzuheben. Der grosszügig angelegte, durchlässige Bodenbelag fördert zudem die Versickerung und das Regenwassermanagement und unterstreicht das nachhaltige Freiraumkonzept.

Das Tragwerk des Projekts zeigt einen Mix aus Massivbauweise im Untergeschoss und Holzrahmenbauweise in den Obergeschossen. Die Rahmenbauweise ist etwas unklar umschrieben. Grundsätzlich erlaubt eine vorgefertigte Holzkonstruktion eine präzise und zügige Bauausführung. Die geplante Trennung zwischen dem massiven Untergeschoss und dem aufgesetzten Holzbau optimiert den Bauprozess und reduziert die Bauzeit. Eine Aussage zur Foundation wurde vermisst und das Hauptachsmass von ca. 9m ist wohl nicht mehr wirtschaftlich. Die Ausführung des Liftkerns mit Brettsperrholzplatten ist in fraglich.

Das Projekt zeigt gute Ansätze zur Nachhaltigkeit. Der Einsatz von Holz als Hauptmaterial für den Kindergarten verringert den CO₂-Fussabdruck und nutzt die Vorteile der Vorfertigung. Die Entscheidung, die Baugrube weiterzuverwenden, reduziert Aushub und Transportaufwand und unterstützt so eine nachhaltige Ressourcennutzung. Das Freiraumkonzept trägt mit seinem hohen Anteil an natürlichen und wasserdurchlässigen Flächen ebenfalls zur ökologischen Nachhaltigkeit bei und fördert die Biodiversität durch die Integration verschiedener Baumarten und Heckenpflanzen. In Bezug auf die Langlebigkeit der verwendeten Materialien und die künftigen Wartungskosten erscheint das Projekt vernünftig.

Das Projekt „Girasole“ überzeugt durch eine Bauweise mit Vorfertigungselementen, die eine zügige und kostensparende Bauausführung ermöglichen. Die klare Trennung zwischen Massiv- und Holzbauweise minimiert Schnittstellen und reduziert potenzielle Konflikte zwischen den Gewerken. Die Pflegeleichtigkeit der gewählten Materialien sowie die robusten Pflanzenarten gewährleisten langfristig moderate Betriebskosten.

Das grosse Gebäudevolumen mit der hohen Geschossfläche führt aber zu hohen Anlagekosten. Aus Kostensicht schneidet das Projekt eher schlecht ab.

Insgesamt stellt „Girasole“ einen wertvollen Konzeptbeitrag dar. Positiv hervorzuheben ist die Konzeptidee des Pavillons im Grünen, welcher die landschaftliche Einbettung des Kindergartens gut aufgreift und eine harmonische Gestaltung des Aussenbereichs bietet. Die technische Umsetzung zeigt ein durchdachtes Tragwerkskonzept und eine effiziente Bauweise.

Kritisch sieht das Preisgericht jedoch das Gesamterscheinungsbild, das durch seine Proportionen und Ausdruck an einen Schulbau erinnert, wodurch die Pavillon-Idee teilweise verloren geht. Die hohen Geschosshöhen und das grosse Volumen des Gebäudes verstärken diesen Eindruck. Das Preisgericht würdigt den Beitrag, spricht jedoch aufgrund der genannten Gründe keine Empfehlung aus.

6.4. Projekt Nr. 4 - JARDIN



Das Projekt „Jardin“ verfolgt das Konzept zweier quadratischer Holzbauten mit markanten Zipfelmützendächern, die auf einer betonierten Einstellhalle ruhen. Diese charakteristischen Dächer sollen den beiden Kindergartenklassen ein unverwechselbares Erkennungsmerkmal geben und die Identifikation der Kinder mit „ihrem“ Gebäude stärken. Die beiden Baukörper sind durch einen Erschliessungstrakt mit Nebenräumen und Nasszellen verbunden. Dieser Ansatz soll eine identifikationsstiftende Trennung der Funktionsbereiche schaffen, die jedoch in der praktischen Umsetzung an Klarheit verliert. Die daraus resultierende Unschärfe in der Grundrissorganisation lässt den räumlichen Mehrwert fraglich erscheinen. Vor diesem Hintergrund wirken die Zipfelmützendächer eigenwillig und ortsfremd, und das Projekt kann das Konzept dieser klaren Geste nicht überzeugend einlösen.

Das Freiraumkonzept sieht vor, den östlich und südlich gelegenen Aussenraum für die Spielplatznutzung zu erhalten. Bestehende Bäume und Findlinge sollen integriert und die Fläche durch eine Terrassierung mit Sandkästen und Spielflächen aufgewertet werden. Die Gestaltung der Randbereiche mit Sträuchern schafft naturnahe Spielzonen und kleine Rückzugsbereiche für die Kinder. Obwohl das Projekt einen guten Ansatz für die Nutzung der Aussenflächen zeigt, wirkt der Spielbereich durch die eingeschränkte Grundstücksgrösse etwas beengt, und die Versprechungen einer „intensiven Naturerfahrung“ werden allenfalls ein wenig überhöht.

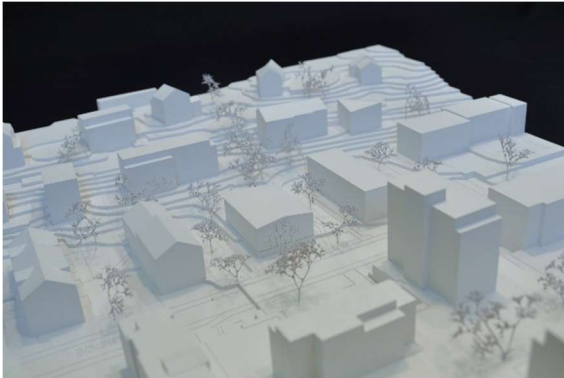
Die Tragwerksplanung des Projekts ist pragmatisch und effizient. Die Einstellhalle bildet das Fundament der beiden Holzbauten und ermöglicht durch die vorgefertigte Elementbauweise eine rasche Montage sowie eine potenzielle Wiederverwendbarkeit. Der Plan, den Holzkörper in Segmenten aufzubauen, unterstützt die technische Flexibilität und vereinfacht den Bauablauf. Das statische Konzept erweist sich insgesamt als stabil und gut durchdacht, jedoch ist das Hauptachsmass von 8m als wirtschaftlich eher knapp einzuschätzen.

Das Projekt verfolgt einen nachhaltigen Ansatz: Die Holzhäuser sind kreislauffähig konzipiert und auf natürliche Belüftung ausgelegt, wobei Nachtauskühlung und Bauteilheizung eingesetzt werden. Die unversiegelte Gestaltung der Aussenflächen und die Wahl eines leicht demontierbaren Holzlattenzauns tragen ebenfalls zur Nachhaltigkeit bei. Auf den Dächern sind PV-Indach-Anlagen und alternative Dacheindeckungen geplant, um die Energieeffizienz des Gebäudes zu fördern. Positiv bewertet wird auch der Erhalt des Baumbestands und die Ergänzung mit weiteren Bäumen zur natürlichen Beschattung. Insgesamt zeigt das Projekt in diesem Bereich ein gutes ökologisches Bewusstsein, bleibt jedoch hinsichtlich der räumlichen Effizienz und des Flächenverbrauchs im Mittelmass.

„Jardin“ weist durch die Verwendung vorgefertigter Holzelemente eine schnelle Bauweise auf, die potenziell kosteneffizient ist. Die eher schlechte Grundrisseffizienz führt zu den höchsten Kosten pro m² HNF. Aufgrund des einfachen konstruktiven Aufbaus, der einfachen Fassadenverkleidung und des einfachen Innenausbaus resultieren jedoch trotzdem geringe Analgekosten. Aus Kostensicht schneidet das Projekt gut ab.

Das Projekt „Jardin“ verfolgt mit seinen beiden individuellen Holzbauten in Zipfeldach-Form einen spielerischen Ansatz, der die Eigenständigkeit der beiden Kindergartenhäuser betonen soll. Positiv hervorzuheben sind die durchdachte Tragwerkslösung, die nachhaltige Materialwahl und die ökologischen Aspekte des Entwurfs. Allerdings scheitert das Projekt an einer überzeugenden Gesamtlösung: Die eigenwillige Dachform und die unklare Umsetzung dieser starken Geste in der inneren Organisation verfehlen das angestrebte Ziel. Die Jury würdigt die Originalität und die technischen Qualitäten des Entwurfs, verzichtet jedoch aufgrund der genannten Schwächen auf eine Empfehlung.

6.5. Projekt Nr. 5 - JOLLY



Die Verfasserinnen und Verfasser des Projekts JOLLY konzipieren einen neuen, identitätsstiftenden Ort für das gesamte Quartier. Der vorgeschlagene zweigeschossige Punktbau fügt sich harmonisch in die bestehende Überbauungsstruktur ein und besticht durch seine schlichte Form.

Der Ausdruck des Projekts erinnert an einen Pavillon oder einen Industriebau. Die einzelnen geometrischen Elemente sind klar erkennbar, was auch aus pädagogischer Perspektive von Bedeutung ist. Das ausladende Satteldach, die sichtbare Tektonik und die Materialisierung der Fassade sind erfrischend anders und verleihen dem Kindergarten ein identitätsstiftendes Erscheinungsbild.

Der Kindergarten wird von der Bächlerstrasse aus erschlossen, über einen seitlichen, leicht geneigten Zugangsweg. Der eigentliche Eingang befindet sich auf der Rückseite, was als ungünstig hinsichtlich der Adresse und Auffindbarkeit eingestuft wird.

Die Grundrisse sind funktional gestaltet und über die Mittelachse organisiert. Die zugehörigen Räume sowie die Lift- und Treppenanlage sind kompakt angeordnet, wodurch die verbleibende Fläche für den Kindergarten im Erdgeschoss und das leicht angepasste Layout im Obergeschoss für den Mittagstisch und die Tagesschule frei bleibt.

Das Gebäude ist transformativ konzipiert. Die Trennwände sind als nicht tragende Elemente oder als Schrankwände ausgeführt, was zukünftige Grundrissveränderungen und eine sich verändernde Nutzung auf denkbar einfache Weise ermöglicht.

Das Untergeschoss ist effizient organisiert und umfasst alle erforderlichen neun Stellplätze sowie die notwendigen Nebenräume.

Es liegt ein gut durchdachtes und atmosphärisch ansprechendes Freiraumkonzept vor. Sämtliche Flächen sind als Spiel- und Aufenthaltsbereiche gestaltet. Durch die Positionierung des Gebäudes wird der verbleibende Freiraum, insbesondere an den seitlichen Rändern, stark eingeschränkt und ist nicht optimal nutzbar. Dies hängt auch damit zusammen, dass der Mehrlängenzuschlag an der Südostfassade nicht eingehalten wurde. Das Gebäude müsste um 1,40 m schmaler werden und würde das geforderte Raumprogramm nicht aufnehmen können. Ein Näherbaurecht wird als unwahrscheinlich erachtet.

Positiv hervorzuheben ist, dass das Gebäude als konstruktiver Holzbau geplant ist. Das Tragwerk, bestehend aus Stützen, Trägern und Hohlkastenelementen, ermöglicht durch die effizienten Spannweiten eine klare und sehr flexible Struktur. Es stellt einen wesentlichen Beitrag zu einem innovativen Holzbau dar, der höchsten Ansprüchen an Wirtschaftlichkeit, Energieeffizienz, Komfort und Flexibilität gerecht werden muss.

Der geringe Fussabdruck unter Terrain, der minimale Aushub und die einfache Materialisierung, auch im Sinne der zirkulären Wertschöpfung, erfüllen die Nachhaltigkeitskriterien in hohem Masse. Ob die Photovoltaikanlage auf dem schrägen Dach ausreichend dimensioniert ist, bleibt unklar. Das Projekt ist ökonomisch vorbildlich und liegt hinsichtlich der Anlagekosten im günstigeren Bereich. Zudem weist es die besten Formquotienten auf.

Das Projekt überzeugt durch seine Positionierung und seinen anmutigen Ausdruck. Besonders lobenswert ist die sehr hohe Bearbeitungstiefe in sämtlichen Disziplinen. Die Einfachheit des Volumens, verbunden mit strukturellen, funktionalen, transformativen, nachhaltigen und ökologischen Überlegungen, fasziniert. Leider weist das Projekt einen wesentlichen Baurechtsverstoss auf, der nicht einfach korrigierbar ist.

6.6. Projekt Nr. 6 - LEPORELLO



Die Verfasserinnen und Verfasser des Projekts LEPORELLO schlagen einen kompakten Baukörper mit minimalem Fussabdruck vor, der sich städtebaulich gut in den Kontext integriert. Es handelt sich um das einzige Projekt, das das Baurecht clever ausnutzt und zwei Vollgeschosse sowie ein Dachgeschoss anbietet.

Erschlossen wird das Gebäude von der Rückseite über den bestehenden Fussweg, was hinsichtlich Auffindbarkeit und Adressierung ungünstig ist. Der Kindergarten wird durch eine Art Durchgangsgarderobe betreten. Die Garderoben sollen sowohl flexibel möbliert werden als auch als erweiterte Gruppenräume dienen. Aus Nutzersicht ist diese Nutzungsüberlagerung nicht praktikabel.

Typologisch greift das Projekt das Prinzip der dreigeschossigen „Normalschule“ auf. Auf jedem Vollgeschoss befindet sich eine Kindertagseinheit. Das Dachgeschoss dient als Rückzugsbereich für den Mittagstisch und die Nachbetreuung. Diese Aufteilung ist organisatorisch nicht ideal, jedoch mit gewissen Flexibilitätsverlusten möglich. Die Geschosse werden über ein eher überdimensioniertes Treppenhaus erschlossen, welches alle Geschosse und Zwischenniveaus erreicht. Positiv hervorgehoben wird die Flexibilität der Räume durch Falttüren sowie der direkte Bezug der Schulräume zum Grünraum.

In der Erscheinung erinnert das Haus an eine Villa mit einer eigenwilligen, verspielten und gefalteten Dachform, was auch den Projektname LEPORELLO erklärt. Ob der Ausdruck einer Stadtvilla an diesem Ort angemessen ist, wird angezweifelt. So schön die Idee auch ist, wirkt der Baukörper in seiner Anmutung ortsfremd und der Aufgabe nicht angemessen.

Durch die städtebauliche Setzung ergibt sich ein grosszügiger Aussenraum im rückwärtigen Bereich der Parzelle. Die Freifläche wird von einer Wildhecke gerahmt und räumlich durch den Kindergarten sowie die gegenüberliegende Pergola aufgespannt. Die Spielflächen sind sorgfältig gestaltet und als Inseln in den Freiraum integriert. Positiv hervorzuheben ist, dass der bestehende Baumbestand grösstmöglich erhalten werden kann.

Das Untergeschoss ist in konventionellem Massivbau geplant. Der vorgeschlagene konstruktive Holzbau in den oberen Geschossen bedient sich klassischer Elemente wie Stützen, Rahmen und Balken. Selbst die Treppenhäuser werden erfreulicherweise in Holz erstellt. Zirkuläre Wertschöpfung ist Programm. Sämtliche Bauteile sind mechanisch verbunden und können einfach getrennt und wiederverwendet werden.

Der kleine Fussabdruck, minimale Erdbewegungen, die Kompaktheit und das einfache Tragwerkskonzept in Holz zielen auf eine günstige CO₂-Bilanz ab. Lobenswert ist die Wiederverwendung einzelner Bauteile im Aussenraum sowie die Verwendung von regionalen und emissionsarmen Materialien, wie beispielsweise der Einsatz von Lehmplatten. Das Projekt weist ein sehr gutes Verhältnis zwischen Hülle und Geschossfläche auf und liegt im mittleren Bereich der Anlagekosten. Die Kostentreiber sind die relativ hohe Verkehrsfläche und die Dachkonstruktion.

Das Projekt LEPORELLO leistet einen signifikanten Beitrag zur gestellten Aufgabe, indem es den Verfassenden gelingt, ein eigenständiges, kompaktes dreigeschossiges Volumen mit minimalem Fussabdruck zu planen. Die städtebauliche Setzung gewährt dem Kindergarten maximalen Freiraum. Auf allen Ebenen und in allen Disziplinen ist das Projekt sorgfältig durchgearbeitet und koordiniert. Bezüglich Ausdrucks und Anmutung wird das Projekt kritisch hinterfragt. Die Bezüge zur historischen „Normalschule“ oder eher zur Stadtvillentypologie sind zwar interessant, jedoch aus Sicht des Preisgerichts in diesem Kontext nicht angemessen.

6.7. Projekt Nr. 7 - Millefoglie



Der Projektvorschlag basiert auf zwei Grundideen: Das Gebäude ist im Schnitt mit einem Split-Level-Prinzip organisiert, das - auf den ersten Blick überraschend - nicht dem generellen Verlauf der Topografie folgt, sondern demgegenüber um 90 Grad gedreht ist. Zum Zweiten werden die beiden Hauptnutzungsbereiche Tagesstruktur und Kindergarten nicht übereinandergestapelt, sondern nebeneinander auf zwei Etagen angeordnet, der Mittagstisch und Hort im Norden zum öffentlichen Fussweg, die beiden Kindergartenklassen nach Süden zum höhergelegenen geschützten Aussenbereich. Diese Grunddisposition erzeugt auf verschiedenen Ebenen einen Mehrwert. Die Stirnseite zur Bächlerstrasse erhält dank des aus dem Schnitt folgenden Pultdachs eine nachvollziehbare Asymmetrie: Der Eingang befindet sich auf Strassenebene und adressiert sich dank seiner Übereck-Position selbstverständlich an der Bächlerstrasse und am öffentlichen Fussweg. Die vorgeschlagene Ausformulierung mit einer um 45 Grad gedrehten Eckstütze und einer geometrisch komplexen Eckverglasung wird in der Jury kontrovers diskutiert, dass der Eingang eine explizite Auszeichnung erhält, wird aber durchwegs positiv gewürdigt. Dagegen befindet sich die untere der beiden Kindergartenklassen sowie der Gartenzugang gegenüber der Bächlerstrasse in einer erhöhten Position, wobei eine Stützmauer mit Pergola den Sockel des Gebäudes fortführt und den Aussenspielbereich räumlich von der Tiefgaragenzufahrt und der Aussenparkierung trennt.

Eine in der Mittelachse verlaufende Stampflehmwand bildet das Rückgrat des Kindergartens, verschafft allen vier Hauptnutzbereichen einen räumlichen Rücken und bildet einen behaglichen Kontrapunkt zur den grosszügigen Befensterungen zum Aussenraum hin. Öffnungen in der Mittelwand sorgen für eine spannende Durchlässigkeit zwischen den beiden Raumschichten. Mittels grosszügiger Türflügel lassen sich die Haupt- und Nebenräume sowie der Garderobebereich je nach Bedarf miteinander verbinden oder voneinander trennen.

Indem das schlanke Gebäude an den nördlichen Rand der Parzelle gerückt wird, entsteht nach Süden hin ein grosszügiger Hauptaussenbereich. Die Umgebung ist etwas schematisch dargestellt, verspricht aufgrund der guten Zonierung aber eine hohe freiräumliche Qualität, wenngleich eine Baumpflanzung aufgrund des teilweise unterbauten Freiraums insbesondere nach Süden hin etwas erschwert werden könnte. Der Zutritt zum Garten ist überzeugend gelöst, ergänzend wird der am tiefsten gelegene Mittagstisch über einen sekundären Weg mit dem Aussenraum verbunden.

Die Längswand auf Stampflehm sorgt zusammen mit dem Liftkern und kurzen Querwänden an den Stirnseiten des Gebäudes für die Aussteifung des Gebäudes. Letztere spielen auch in der Gestaltung der Stirnfassaden eine Rolle: In dialektischer Manier sorgen diese im Dialog mit dem leichten Pultdach für einen massiv wirkenden vertikalen Akzent. Die Decken und längsseitigen Aussenwände sind dagegen in Holz konstruiert.

Bezüglich Nachhaltigkeit schneidet das Projekt im Vergleich gut ab, positiv hervorzuheben ist die tiefe Gebäudehüllzahl und eine hohe hygrische und thermische Behaglichkeit aufgrund der Stampflehmwand. Die wenig effizient organisierte Tiefgarage führt zu einem relativ hohen Anteil unterbauter Flächen. Deren Disposition und Höhenlage orientiert sich aber bewusst an der Basisfläche des bestehenden Untergeschosses, womit die Bodenplatte auf dem Wiederbelastungsbereich des Baugrunds zu liegen kommt und Tiefenfundationen vermieden werden können.

Das Projekt überzeugt zum einen durch die symbiotische Kongruenz zwischen räumlicher Organisation, Tragstruktur und konstruktiver Ausbildung. Auch gelingt es den Verfassenden mit der Schnittlösung, differenziert auf die aufgrund des baulichen Kontexts sehr unterschiedlichen vier Gebäudeseiten zu reagieren. Insgesamt erscheint der Vorschlag sehr überzeugend, verspricht eine hohe räumliche Qualität und atmosphärische Vielfalt, und der pavillonartige und gleichzeitig selbstbewusste Ausdruck wird der öffentlichen Bedeutung eines Kindergartens gerecht.

6.8. Projekt Nr. 8 - Radieschen



Die Projektverfassenden schlagen einen Gebäudekörper mit einem blumenförmigen Fussabdruck vor. Vier symmetrisch aufgebaute Fassaden kennzeichnen sich jeweils durch einen vorspringenden Mittelrisalit und zurückweichende Gebäudeecken. Der Eingang befindet sich im Mündungsbereich des öffentlichen Fusswegs an der Bächlerstrasse, wo ein Vorplatz mit einem Brunnen und Baumpflanzungen für eine gute Adresse sorgen. In der vorgeschlagenen Form steht der an sich schöne Übereck-Zugang allerdings etwas im Widerspruch zum axialsymmetrischen Habitus des Gebäudes.

Die Grundrissorganisation wird um einen zentralen zweigeschossigen Garderobenraum herum entwickelt, der zugleich zenitales Licht in die Mitte bringt und über einen Kamineffekt beider Obergeschossen eine Nachtauskühlung ermöglicht. Angesichts der geschlossen wirkenden Seitenwände, der vertikalen Proportion und der etwas tunnelartigen Fortsetzung im Bereich des gedeckten Aussenraums erscheint der Raum allerdings nicht kindgerecht, und der sommerliche Wärmeschutz dürfte angesichts des vollständig verglasten Daches nicht einfach zu gewährleisten sein.

Die Haupträume des Kindergartens und der Tagesstruktur verfügen dank der Gebäudeform über dreiseitige Ausblicke. Die Grundrissdisposition mit zwei grossen längsseitigen und zwei kleineren stirnseitigen Raumbündeln wird der Komplexität des Raumprogramms allerdings nicht gerecht: Während einige Räume durch ein Prinzip der Kammerung gebildet werden, werden andernorts Raumteiler vorgeschlagen, selbst die beiden Klassenzimmer fallen situationsbedingt unterschiedlich aus. Entsprechend fällt es der Jury schwer, eine übergeordnete Idee der Raumbildung zu erkennen.

Die Verfassenden schlagen vor, den natürliche Topografie wieder herzustellen und verzichten deshalb auf Hangkanten etwa in Form von Stützmauern. Das erschwert allerdings die Trennung des geschützten Bereichs der Kinder von der Umgebung, etwa den Parkplätzen und dem öffentlichen Weg. Die Setzung des Gebäudes etwa in der Mitte der Parzelle erzeugt allseitig etwa gleich grosse Resträume, vermisst wird hingegen eine klare Zonierung mit einem als solchen erkennbaren Hauptspielbereich. Positiv bewertet wird die Disposition des Untergeschosses innerhalb des oberirdischen Fussabdrucks, entsprechend plausibel erscheinen grosskronige Baumpflanzungen.

Das Sockel- bzw. Untergeschoss ist als Massivbau geplant, darüber wird ein Stahlskelett vorgeschlagen, wobei die Decken mit Hohlkastenelementen gebildet werden, die Fassaden werden mit Holzrahmenelementen konstruiert. Der Einsatz von Stahl für die Tragstruktur erscheint der Jury nicht plausibel: Mehr Stützen aufgrund kleinerer Spannweiten von Holzträgern hätten sich im auch im Bereich der grossen Fensteröffnungen und der Längswände des Atriums problemlos integrieren lassen, und der Brandschutz hätte sich einfacher lösen lassen. Bezüglich Nachhaltigkeit erreicht das Projekt in der Gesamtbilanz einen mittleren Wert, für den Betrieb fällt die aufgrund der Gebäudeform ungünstige Gebäudehüllzahl negativ ins Gewicht.

Die Idee einer möglichst flexiblen „Maschine“, die durch die damit gewährleistete Adaptierbarkeit Langlebigkeit verspricht, erscheint durchaus interessant. Diesem Vorhaben widerspricht allerdings die spezifische Grundrissform, welche eine freie Einteilung teilweise erschwert und keinen wirklichen Mehrwert schafft. Kritisch bewertet wird insbesondere der zentrale Garderobenraum, welcher der Nutzung aus Sicht des Preisgerichts nicht gerecht wird. Mit der mittigen Setzung und dem allseitig ähnlichen Erscheinungsbild verhält sich das Projekt gegenüber dem komplexen Zusammenspiel der verschiedenen Nutzungsbereiche etwas indifferent und vermag die Jury insgesamt leider nicht zu überzeugen.

6.9. Projekt Nr. 9 - super.simple.natural



Die Projektverfassenden schlagen einen kubischen längsrechteckigen Gebäudekörper vor, der sich in Anlehnung an die nördlich und südlich angrenzenden Nachbarbauten quer zur Bächlerstrasse ausrichtet. Der Eingang wird zugunsten einer Entflechtung von Wegverbindungen und Autoverkehr nordseitig am öffentlichen Fussweg angeordnet. Auf das von den Verfassenden identifizierte Problem der „bezugslosen Stirnfassaden“ der Nachbargebäude an der Bächlerstrasse vermag der Projektvorschlag aber keine befriedigende Antwort zu geben: Bis auf die Garageneinfahrt erscheint der Erdgeschosssockel gegenüber dem Strassenraum geschlossen. Die Hauptverbindung zum Garten erfolgt über eine zweigeschossige „Loggia“, die in ihrer Proportion und forciert wirkenden Gestalt, sowie aufgrund ihrer im Bezug zum Garten peripheren Lage nicht zu überzeugen vermag. Von aussen betrachtet erscheint der direktere südliche Austritt in den Aussenbereich selbstverständlicher, erfolgt dort aber über Nutzräume, was im Hinblick auf den Reinigungsaufwand nicht praktikabel erscheint.

Die Grundrisstruktur insbesondere der beiden Obergeschosse erscheint sehr klar: eine parallel zu den Längsfassaden verlaufende Innenwand trennt die südlichen Haupträume von einer schmalen Raumschicht für die Erschliessung und die Nebenräume im Norden. Die horizontale Erschliessung sämtlicher Räume erfolgt direkt über einen zentralen Garderobenraum. Während die gekonnte Proportionierung der Fassaden von dieser Raumeinteilung profitiert, scheint sie für die Raumorganisation allerdings etwas zwanghaft und läuft einer angemessenen Hierarchisierung teilweise zuwider: So kommt etwa dem Büro der Tagestruktur eine Prominenz zu, die ihm nicht gebührt, und das Treppenhaus erscheint im Vergleich zur Eingangshalle und den Garderoben eher eng.

Der aus der vorgeschlagenen Konstruktion abgeleitete architektonische Ausdruck zeugt von hoher Sorgfalt und Könnerschaft, im städtebaulichen Kontext erscheint die offensichtlich angestrebte Gravitas im Ausdruck in Anbetracht der bescheidenen Grösse und Nutzung des Gebäudes allerdings nicht angemessen.

Der L-förmige Aussenbereich des Kindergartens wird zu den Rändern hin durch Wildhecken abgegrenzt. Im Bereich der Bächlerstrasse sorgt eine Stützmauer für eine selbstverständliche Trennung von Spielbereich und Parkplätzen, an der Nordecke des Gebäudes verbindet eine Aussentreppe den Vorbereich des Hauptzugangs mit dem östlichen Bereich des Gartens. Ein Bereich der Tiefgarage liegt ausserhalb des Fussabdrucks der Obergeschosse, was Baumpflanzungen teilweise erschwert.

Das Sockel- bzw. Untergeschoss ist als Massivbau geplant, die Obergeschosse in Holzbauweise, die schlüssig auf die einfache Grundrisstruktur abgestimmt ist. Die Vorschläge für die Konstruktion gehen für ein Wettbewerbsprojekt sehr weit und zeichnen sich durch eine hohe Sorgfalt aus. Als innovative Ansätze sind insbesondere Lehmhourdis-Elemente für die Geschossdecke und das Dach sowie die mit Hanfkalk verputzten geschlossenen Fassadenabschnitte hervorzuheben. Aller Bemühungen um eine nachhaltige Konstruktionsweise zum Trotz schneidet das Projekt in Bezug auf die graue Energie in der Erstellung im Vergleich allerdings schlecht ab. Zurückzuführen ist dies in erster Linie auf die materialintensive Konstruktion und das grosse Volumen, welches zu einer Überschreitung der zulässigen Baumasse um 170-200 m³ führt.

Insgesamt weist das Projekt einen beeindruckenden Durcharbeitungsgrad auf, die vorgeschlagenen Konstruktionsdetails erscheinen insgesamt aber sehr aufwändig und teilweise überinstrumentiert. Die Gestaltung der Fassaden zeugt von hoher Kompetenz, der Ausdruck erscheint der Jury aber nicht angemessen. Die an sich klare Grundrisstruktur steht einer selbstverständlichen Raumorganisation teilweise im Weg, und insbesondere die Anordnung und Ausformulierung der Zugänge wird kritisch hinterfragt.

7. Genehmigung

Kilchberg, 19.11.2024

Susanne Gilg
Politische Ressortvorsteherin Bildung, Kilchberg

Christian Benz
Politischer Ressortvorsteher
Hochbau/Liegenschaften, Kilchberg

Blättler Johanna
Blättler Heinzer Architektur GmbH

Schürch Dan
Duplex Architekten AG

Schmid Raphael
Ramser Schmid Architekten GmbH

Mark Inderbitzin
Boltshauser Architekten AG

Bericht der Beurteilung - KIGA Bächler

Anhang



1. Projekt Nr.1 - Bächli
2. Projekt Nr.2 - Gigampfi
3. Projekt Nr.3 - Girasole
4. Projekt Nr.4 - Jardin
5. Projekt Nr.5 - Jolly
6. Projekt Nr.6 - Leporello
7. Projekt Nr.7 - Millefoglie
8. Projekt Nr.8 - Radieschen
9. Projekt Nr.9 - super.simple.natural

